

Glück Auf - Ferropolis

Wanderung am: 10.10.2023

Wanderleiter: Marita Uterwedde

Berichtet von: Marita Uterwedde



Blick vom Stadtbalkon auf Ferropolis

Es sollte mal wieder eine neue Wanderung sein. Und so kam der Tipp eines Wanderfreundes für Ferropolis - die Stadt aus Eisen - genau richtig. Es ist Anfang Oktober, der Herbst ist eingezogen. Die Temperaturen waren noch angenehm; nicht zu kalt und nicht zu warm. Wir fuhren von Magdeburg mit Bahn und Bus nach Gräfenhainichen, gelegen am Rand der Dübener Heide.

Ausgangspunkt der Wanderung nach Ferropolis war der Bahnhof in Gräfenhainichen. Den Ort hatten wir schnell durchquert. Wir wanderten über die Gremminer Brücke auf den Stadtbalkon. Ja, Sie lesen richtig. Das kleine Städtchen Gräfenhainichen hat tatsächlich einen gut angelegten Stadtbalkon. Von hier aus erblickten wir Ferropolis mit seinen riesigen Baggern, umgeben von einem großen See. Das war nicht immer so, denn hier befand sich einst das Dorf Gremmin mit Häusern, Schule, Kirche und Friedhof. Es musste in den 60er Jahren der Kohleförderung im Braunkohletagebau Golpa-Nord weichen. Der Friedhof wurde umgesetzt, der Altar der alten Dorfkirche wurde in St. Marien in Gräfenhainichen untergebracht. Damit war das Dorf Gremmin verschwunden. Geblieben ist sein Name, nach dem heute der See benannt ist. Wir wanderten los, stets parallel zum Ufer des Gremminer Sees. Es war für uns schwer vorstellbar, dass hier einst Bagger schürften und Staub das Areal beherrschte. Uns war aber auch bewusst, dass die Braunkohleförderung damals ein wichtiger Wirtschaftsfaktor zur Energiegewinnung war.



Vom Winde verweht

Heute ist das Gebiet um Ferropolis eine Kultur- und Erholungslandschaft. Während wir dem Kunstpfad um den Gremminer See weiter folgten, brachte uns die Laubfärbung in den Büschen und Bäumen, das leuchtende Orange des Sanddorns wieder in die Gegenwart zurück. Witzig aussehende Skulpturen, natürlich aus Eisen, machten den Weg abwechslungsreich und kurzweilig. Verlaufen konnten wir uns hier ohnehin nicht und so war viel Zeit für ein Schwätzchen und natürlich, um soziale Kontakte aufzufrischen. Zwischendurch wanderte unser Blick immer wieder ans Ufer, um zwischen Bäumen und Sträuchern die riesigen Baggermaschinen auf der Halbinsel zu entdecken. Auf dem letzten Wegeabschnitt wurde es bunt, denn geschwungene und farbige Formen zieren den Weg. Stellvertretend für alle Arbeiter, die auf Golpa-Nord tätig waren, schmücken überdimensionale Porträts ehemaliger Bergleute die Wände alter Produktionshallen. Ferropolis ist ein Freilichtmuseum, ein Industriedenkmal und Kulisse für besondere Highlights wie Festivals und große Konzerte. Und dann wird es richtig bunt und stimmungsvoll, wenn die Stadt aus Eisen in Szene gesetzt wird. Fünf Tagebau-Großgeräte, Bagger und Absetzer, befinden sich in Ferropolis. Zwei davon sind begehbar, allerdings nur mit einem Eintrittsticket. Einige Wanderfreunde nutzten die Gelegenheit zur Besichtigung, andere sahen sich etwas abseits während ihrer Brotzeit die Giganten an.



Freiheitsstatue von Ferropolis

Nach unserer eindrucksvollen Wanderung in dieser rekultivierten Landschaft mit Zeitzeugen der Geschichte traten wir den Heimweg an. Bevor wir in den Bus stiegen, warfen wir noch einmal einen Blick zurück. Die Nachmittagssonne schien auf Ferropolis und präsentierte uns ein liebliches Bild der Ruhe. Als wolle es uns sagen: Bagger und Landschaft haben sich versöhnt. So verging unsere Wanderung und im Gepäck blieben die Eindrücke von Ferropolis - der Stadt aus Eisen